

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 2 (1976)
Heft: 11

Rubrik: Leserinnen schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Leserinnen
Schweiz*

Liebe Frauen,
Ich möchte Ihnen sehr danken,
dass Sie Zeit, Energie, Geld
aufwenden, um sich für diese
Sache - und überhaupt oft für
die Unterprivilegierten - ein-
setzen, auch wenn ich das Heu
nicht auf der gleichen ideolo-
gischen Bühne habe.

Eine Frage zur letzten "Eman-
zipation":

Sind Bilder von nackten Frauen
progressiv? ich meine: eher
reaktionär, siehe Werbung. Ich
schätze es nicht sonderlich,
wenn unseresgleichen dauernd
ausgezogen wird, auch wenn es
mit der Absicht geschieht, um
unsere Rechte zu kämpfen.

Nützt ungern für diese Kri-
tik!

Mit freundlichen Grüßen
D.D., Zürich

Wir Frauen von der Redaktion
meinen, dass Bilder von nack-
ten Frauen nicht an sich pro-
gressiv oder reaktionär sind.
Es kommt darauf an, wie und
wo sie eingesetzt werden: Um
uns zu zeigen, dass wir schön
sind - oder, um mit unserer
Schönheit ein Geschäft zu machen.
Es tut uns leid, wenn wir
diese Bilder zu unvermittelt
abdrucken.

Übrigens: Wir freuen uns sehr
über Briefe von Leserinnen.
Trotz Platzproblemen wollen wir
sie in Zukunft veröffentlichen.

Olten / Solothurn

Wichtige Informationen

... über die gynäkologische Vor-
sorgeuntersuchung und die Kranken-
kassen hören die Besucher des Podiumsgesprächs der Pro-
gressiven Frauen des Kt. Solo-
thurn. Am podium nahmen Ver-
treterinnen der SP-Frauengruppe
Trimbach, der Frauenzentrale
Solothurn, der Progressiven
Frauen Schweiz, sowie ein Ver-
treter des Schweiz. Kranken-
kassenkonkordates teil.

Frau Zimmermann, die kurzfris-
tig für Frau Dr. Wyss die Ver-
tretung der Frauenzentrale
übernommen hatte, betonte im Na-
men von Frau Dr. Wyss die Wich-
tigkeit der gynäkologischen
Vorsorgeuntersuchungen. Sie
wies darauf hin, dass diese
Untersuchung nicht mehr als 60-
70 Franken kosten sollte.
Herr Müller vom Konkordat ori-
entierte darüber, dass die
Krankenkassen bereit wären,
die Untersuchungen wieder zu
bezahlen. 50 Franken würden die
Kassen übernehmen, die Frauen
hätten einen eigenen Beitrag
von 10.-- zu bezahlen. Im
Moment finden Verhandlungen
zwischen den Kantonalen Kran-
kenkassen und der Aerzte-
schaft statt, damit ein ein-
heitlicher Tarif gefunden
wird.

Frau Caminati, Progressive
Frauen Schweiz, wendet sich

dagegen, dass die Frauen sich
an den Kosten beteiligen
müssen. Jede finanzielle Bar-
riere bei Vorsorgeuntersuchun-
gen sei falsch. Im Gegen-
teil, es sollte die Mög-
lichkeit geschaffen werden, dass
alle Frauen gratis diese Un-
tersuchung in Polikliniken
oder Bezirksambulatorien, die
man errichten müsste, vornehmen
lassen können.

Eine gute Gesundheitsver-
sorgung der Bevölkerung
kostet Geld. Wenn schon ge-
spart werden muss, dann dort,
wo auf Kosten der Gesundheit
private Profite erwirtschaftet
werden, bei den Pharmamono-
polen, den Bauherren der Spitä-
ler und nicht zuletzt bei den
übersetzten Arzthonoraren.
In übrigen sei zu bedenken, dass
eine gute Gesundheitsversorgung
der Bevölkerung auch Geld kostet.
Frau Burger, SP-Frauengruppe,
bemerkte, dass die SP die
gleichen Forderungen wie die
Progressiven Frauen vertrete
und wendet sich gegen einzelne
SP-Mitglieder, die die Forde-
rungen der Progressiven Frauen
nicht unterstützen wollen, weil
sie von weiter links kommen. Es
gelte doch in dieser Frage gem-
einsam zu kämpfen.

Frauen- Beratungsstellen

Frauenberatungsstelle
der PF Luzern
Urania Haus
Friedensstr. 2
6000 LUZERN
Tel. 041/ 23 95 69
geöffnet jeden Dienstag
17.30 - 19.30 h

POCH-INFORM Basel
Unt. Rheinweg 44
Postfach 382
4001 Basel
Tel. 061/ 22 63 56
geöffnet jeden Dienstag
15.30 - 20.30 h

Frauenberatungsstelle
der PF Schaffhausen
Mühlentalsträßchen 13
8200 SCHAFFHAUSEN
Tel. 053/ 5 65 21
geöffnet jeden Dienstag
18.00 - 20.00 h

Frauenberatungsstelle
der PF Solothurn
E. Hubler, Derendingen
Tel. 065/ 42 36 95

Zürich

Am 18. Dezember 1976 ab 18.00
ALLE FRAUEN ZUR THEATRENA IN
DIE ROTE FABRIK

Wir machen dort ein

F R A U E N F E S T !!!

Emanzipation: In diesem Zusam-
menhang würde mich interessieren,
warum Sie es im "Patriar-
chat" versäumt haben, die heu-
tigen Verhältnisse, d.h. die
heutige spezifische Ausprägung
des Patriarchates neu zu ana-
lysieren und sich auf die Ana-
lyse der Gesellschaftsformatio-
nen in Griechenland und Rom be-
schränken; unserer Meinung nach
müsste unbedingt eine Analyse
folgen, wie denn das heutige
Patriarchat sich darstellt
unter den spezifisch kapitali-
stischen Produktionsbedingungen.

Borneman: Ich will das so gut
zu beantworten versuchen wie ich
kann. Erstens: Sie erinnern sich,
dass ich sagte, das Buch sei ent-
standen aus dem Widerspruch, den
mein Lehrer Bronislaw Malinowski
gegen [redacted] er
Famil

und des Staates" erhoben hatte,
diesen Widerspruch zu überprüfen
und zu erklären; und Sie müssen
sich dabei vorstellen, dass mein
Modell ja Engels' Buch war. Ich
wollte nicht über die Grenzen
des Engelsschen Buches hinaus-
gehen, weil das ja sozusagen
das Modell war, das ich verifi-
zieren oder falsifizieren
musste mit Hilfe des gesamten
Materials, das die bürgerliche
und die sozialistische Vor-
geschichts- und Altertumskunde
bis dahin erarbeitet hatte.
Also es lag ausdrücklich aus-
serhalb meines eigenen Plans,
das zu tun, was Sie von mir
erwarten.

MA/IH

Aus einem Interview mit E. Borneman Frauen, plündert das "Patriarchat"!

Vom 8. bis zum 11. Nov. 76 hielt
sich Ernest Borneman auf Einladung
der Progressiven Frauen Schweiz
hier zu einer Vortragsreise auf.
Die Veranstaltungen in Bern,
Zürich und Basel waren gut be-
sucht, die Diskussionen fundiert
und heftig. Wir haben Herrn Born-
emann gebeten, für die "Eman-
zipation" nochmals zu den Haupt-
diskussionsthemen Stellung zu
nehmen.

Emanzipation: Als wir Ihr Buch,
das Sie als "Kapital" der Frau-
enbewegung bezeichnen, in die
Hand nahmen, erhofften wir, eine
Strategie entwickelt zu finden,
fanden aber statt dessen eine
Materialsammlung. Wie lässt sich
Ihr oben zitiertes Anspruch dem-
nach aufrechterhalten?

Borneman: Erstens weil das "Ka-
pital" ja im Gegensatz zu dem,
was diejenigen, die es nicht ge-
lesen haben, immer vermuten,
eben nicht ein "Kommunistisches
Manifest" ist. Es ist vielleicht
die präziseste Analyse des kapi-
talistischen Produktions- und
Verteilungssystems, die je unter-
nommen worden ist. Aber nicht in
einer Zeile des ganzen Buches
geht Marx darauf ein, was wir
tun müssen, um diese Gesell-
schaftsordnung zu zerschlagen.
Genau das habe ich mir als Mo-
dell für meine Arbeit gemacht.
Ich wollte so präzise analysie-
ren wie überhaupt möglich, wie
das Patriarchat sich gebildet
hat, sodass daraus für den eini-
germassen Gebildeten von selbst

klar wird, wie man diese Gesell-
schaftsordnung, die patriarchalische,
beseitigen kann.
Ich war mir der Tatsache be-
wusst, dass man mich als Mann
sehr hart angreifen würde, wenn
ich mir anmassen würde, den
Frauen sozusagen auch noch Stra-
tegien und Taktiken vorzuschla-
gen. Die autonome Frauenbewegung
hat mir bereits übel genommen,
dass ich überhaupt ein Buch die-
ser Art geschrieben habe, weil
sie die gesamte Geschichte und
Analyse der weiblichen Persön-
lichkeit als eine Domäne der Frau
betrachtet, und jeden Versuch
eines Mannes - einerlei wie femi-
nistisch ausgerichtet - in dieser
Domäne zu arbeiten, als eine Art
Wildern betrachtet, als einen
neuerlichen Raub des Mannes ge-
genüber den weiblichen Vorrech-
ten.

Ich will aber noch etwas Dritt-
es sagen: mir scheint, dass eine
Materialsammlung besonders nutz-
voll ist, weil hier im Grunde
jede Frau - von den extremen au-
tonomen Frauengruppen, die nicht
einmal mit den Männern diskutie-
ren wollen, bis zu sozialisti-
schen Frauengruppen, die mehr oder
weniger auf der gleichen Linie liegen
wie ich selbst - in der Lage ist, dieses Material zu
plündern. Ich selbst also bin nur
allzu bereit, das Buch den ver-
schiedenen Frauengruppen als ei-
ne Materialsammlung zum Ausplün-
dern zur Verfügung zu stellen.
Jede Gruppe soll damit machen,

was sie mag. Sie kann durchaus
die Schlussfolgerungen, die ich
selbst ziehe, die nur im letzten
Kapitel gegeben sind, negieren.



Ernest Borneman, Autor
von "Das Patriarchat"

Der ganze Rest des Buches aber,
scheint mir, ist eigentlich eine
Waffensammlung, ein Waffenarsenal
und es ist mir schwer ver-
ständlich, wieso gewisse autono-
me Frauengruppen das Buch nicht
einmal zu diesem Zweck benützen
wollen; als ob die Tatsache,
dass ein Mann es geschrieben
hat, schon genüge, um sozusagen
seinen Inhalt gefährlich, ver-
fälscht oder nutzlos zu machen.